

26. 10. 2012

BSH-Position zu den Planungen und (anstehenden) Entscheidungen im Benthullener Moor (Landkreis Oldenburg)

Die BSH hat sich Ende der siebziger Jahre erfolgreich für den Erhalt des östlichen Benthullener Moores eingesetzt. Landkreis und Gemeinde wurde damals eine mehrseitige Stellungnahme des Vorsitzenden (Akkermann) mit Fachargumenten des Natur- und Artenschutzes überreicht. Darin wurde festgestellt, dass der unveränderte Erhalt des Gebietes im vorliegenden Zustand der beste Weg sei, die angetroffenen Pflanzen wie Besen-, Erica- und Rosmarinheide, aber auch Rundblättriger Sonnentau, Woillgräser und verschiedene Torfmoosarten dauerhaft zu erhalten. Die darin lebenden Tiere wie zahlreiche durch Handtorfstiche unterschiedlicher Wärme und Feuchte begünstigte Bläulinge und andere Schmetterlinge, Libellen sowie selten gewordene Wirbeltiere wie Ringelnatter, Zauneidechsen und diverse Vogelarten wurden besonders herausgestellt.

Schon damals wurde von der BSH betont, dass es sich größtenteils um eingewanderte Arten handelte, die keine typischen Bewohner des Hochmoores sind. Vielmehr handele es sich um abgedrängte bedrohte Arten, die sich in dieses Refugium zurückgezogen und ein neues Zuhause gefunden hatten. Dem wurde vor 30 Jahren durch Landkreis und Gemeinde allgemein zugestimmt, dann das Gebiet aus dem geplanten Tiefpflugprogramm der Flurbereinigung herausgenommen und durch die Bezirksregierung als Naturschutzgebiet dauerhaft gesichert. Da sich das Gebiet (ca. 80 ha) hervorragend als Lebensraum entwickelte, wurde es später durch den Landkreis Oldenburg um das westliche Areal (Kilometerquadrat) erweitert. War das zunächst ein positiver Schritt, so zeigte sich nach Auffassung des BSH-Vors. Ak, dass in letzter Zeit der Versuch unternommen wurde und wird, eine Torffirma weiterhin mit der flächenhaften Abtorfung vertraglich zu beauftragen.

Die BSH wendet sich heute entschieden gegen diese Planungen und den Sinneswandel innerhalb der Naturschutzbehörde in Wildeshausen, was personell bedingt zu sein scheint. Geradezu skandalös sei es, wenn der Landkreis heute versuche, mit allen politischen Mitteln einen Pseudonaturschutz mit industriellen Torfmaschinen durchführen zu wollen. Die bisherige Uniformierung des Gebietes durch großflächigen Torfabbau, teilweise rechtswidrig bis in den sandigen Untergrund, habe gezeigt, dass die meisten wildlebenden Tiere verschwunden seien – verscheucht, in badewannenartig angelegten Seen ertrunken oder beim Abbau getötet.

Diese künstliche „Landschaft“ gleicht einer großflächigen Verwüstung und Landschaftsvandalismus – fern von jeden landschaftspflegerischen und ökologischen Grundsätzen. Die BSH kann an den meisten –auch gutachterlich genannten- Tierarten aufzeigen, dass sie im ersten Teil durch

die Abtorfung grundlegend ihrer Nahrungsmöglichkeiten, Bruträume und Deckung für Kinderstuben beraubt worden sind und die verbliebenen jahrelangen Störungen ausgesetzt werden sollen. Hinzu kommt ein weiterer „Sündenfall“ – ebenfalls verantwortet durch die Kreis-Naturschutzbehörde: die oberflächlich abgeschobene „Bunkerde“, also die Deckschicht über dem trockenen Torf, wurde mit Zustimmung des Landkreises Oldenburg der Torfwirtschaft zu Vermarktungszwecken überlassen – sie fehlt nun, obwohl sie für die Wiederansiedlung der angestammten Pflanzenarten unverzichtbar und für den Wiederaufbau der Vegetation besonders wertvoll ist, denn darin lagern die auskeimungsfähigen historischen Samen. Der BSH ist nirgendwo in Deutschland ein vergleichbarer Fall dieser Art bekannt.

Umso unverständlicher ist es, wenn trotz dieser fachlichen Mängel und schweren handwerklichen Fehler politisch in Wildeshausen vollendete Tatsachen – ohne Öffentlichkeit – hergestellt werden sollen. Die BSH protestiert nachdrücklich gegen diesen Naturvandalismus, makabererweise gelenkt von einer unteren Naturschutzbehörde und fordert den Landkreis Oldenburg auf, endlich alles zu tun, was die vor der Abtorfung hier heimischen Arten fördert und alle schädlichen Maßnahmen wie die Abtorfung sofort zu unterlassen, um eine Wiederausbreitung der wertvollen Flora und Fauna zu ermöglichen. Es ist davon auszugehen, dass das noch vorhandene Natur- und Artenpotential sich regenerieren wird, wenn endlich die Torfmaschinen draußen bleiben und Ruhe einkehren wird. Großbrachvögel, Bekassine und andere Wiesenvögel, Libellen und Schmetterlinge werden es danken. Mit einem politischen Durchmarsch in die falsche Richtung würde sich der Landkreis Oldenburg als Negativbeispiel im Naturschutz einen Namen machen, was noch vermeidbar wäre.

Zu danken ist nach Auffassung der BSH allen Politikern, insbesondere in Wardenburg, die sich so couragiert für den Fortbestand und für die Rettung dieses historischen Naturdokuments gegenüber dem Landkreis einsetzen. Auch Bürgermeisterin Noske und ihr Vertreter Speckmann haben sich mit sehr guten Argumenten und Initiativen für den Naturraum eingesetzt, so Akkermann. Vor allem die älteren Generation, aber auch zukünftige Bewohner werden es diesen Bemühungen verdanken, dass sie vor der Haustür eines der letzten Zeugnisse ursprünglicher Natur erleben, was heute sogar von Landkreis-beauftragten Gutachtern (in eigener Sache) angezweifelt wird. Es bleibt zu hoffen, so die BSH, dass die Planungshoheit der Gemeinde Wardenburg mit ihren dem Moorschutz verbundenen Bewohnern politisch vorrangig sein wird vor dem Ressourcen-Ausverkauf eines geldorientierten Landkreises.

Remmer Akkermann